

DIE WELT

Jetzt beginnt das Zeitalter des schwachen Euro

Star-Investoren wie Warren Buffett und Bill Gross erwarten eine neue Euro-Ära. Sie prophezeien eine jahrelange Schwäche der Gemeinschaftswährung. Und wittern das Geschäft ihres Lebens.

Von Holger Zschäpitz Leitender Wirtschaftsredakteur



EURO-PROGNOSEN BIS 2016



Die Analysten der Großbanken sind sich einig, dass es mit dem Euro-Kurs noch weiter nach unten geht Foto: Infografik Die Welt

Warren Buffett weiß, wie Wirtschaft geht, und er weiß auch, dass ab Montag eine neue Ära anbricht. Ein Zeitalter, in dem der Euro endgültig seinen Nimbus einer harten und starken Währung verliert. Die Investorenlegende hat bereits reagiert. Buffetts Berkshire Hathaway will sich künftig in Euro verschulden. Schon bald wird seine Investmentholding eine in der Gemeinschaftswährung denominierte Anleihe begeben.

Sein Kalkül ist klar. In der Euro-Zone bekommt er dank der aggressiven Zinspolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) günstigere Zinsen als in seinem Heimatmarkt Amerika. Außerdem setzt er auf einen weiteren Verfall der Gemeinschaftswährung. So muss er am Ende für seine Kredite in Dollar gerechnet weniger zurückzahlen.

Schon in den vergangenen Wochen hat der Euro vor allem zum Dollar kräftig abgewertet. Am Freitag stürzte er auf 1,0882 Dollar, den tiefsten Wert seit elfeinhalb Jahren. Die Experten sind sich nahezu einig. Schon bald könnte die Gemeinschaftswährung auf Parität zum Dollar sinken, also nur noch einen Dollar wert sein.



Foto: Infografik Die Welt

Seit EZB-Chef Mario Draghi angekündigt hat, sein milliardenstarkes Anleihekaufprogramm am kommenden Montag starten zu wollen, ist hektische Aktivität nicht nur bei Buffett ausgebrochen. Auch an den Märkten wittern die Akteure das große Geschäft. Schließlich will Draghi Monat für Monat 60 Milliarden Euro in die Märkte pumpen. Bis mindestens September 2016 sollen mehr als eine Billion Euro gedruckt werden. Wer hier richtigliegt, kann sich seinen Teil an den Milliarden sichern.

Euro kostet bald nur einen Dollar

"Der Euro sollte sich weiter deutlich nach unten bewegen", gibt Chris Turner, leitender Devisenstrategie bei der ING Groep, die Richtung vor. Er rechnet damit, dass der Euro bis auf einen Dollar bis zum Jahresende rutschen wird.

Schon jetzt hat der Euro mit acht Minusmonaten in Folge eine seiner längsten Verlustserien hinter sich. Und es könnten weitere folgen. Zum letzten Mal war die Gemeinschaftswährung im Dezember 2002 weniger als einen Dollar wert.

Die Parität ist die große Wette an den Märkten. Immer mehr Strategen kürzen ihre Vorhersagen für die Gemeinschaftswährung. Nach Ansicht der britischen RBS könnte die zentrale Marke bereits im kommenden Monat erreicht sein.

Das neue Zeitalter der EZB setzt zerstörerische Kräfte gegen den Euro frei. So hat Draghi auf der Zinssitzung am Donnerstag angekündigt, selbst Staatsanleihen mit negativen Zinsen zu kaufen. Das hat zur Folge, dass die Zinswelt der Euro-Zone ganz neu geeicht wird. Minusrenditen werden zu einer Art Normalität.

Anleger, die solche Strafzinsen vermeiden wollen, müssen auf die wenigen Papiere aus Italien, Portugal oder Spanien ausweichen, die noch positive Zinsen aufweisen. Die große Nachfrage wiederum drückt das Zinsniveau dieser Titel auf null oder darunter.

Bereits jetzt werfen zehnjährige Staatsanleihen aus den Peripherieländern kaum mehr als ein Prozent ab. In Deutschland rentieren zehnjährige Titel mit gerade mal 0,37 Prozent. Bundesanleihen bis zu sechs Jahren Laufzeit weisen negative Renditen aus.

Euro hat keine Chance auf eine Kurserholung

"Die EZB sorgt dafür, dass sämtliche Zinsen am Boden bleiben, selbst wenn jetzt die Konjunktur anspringt. Damit hat der Euro keine Chance auf eine Kurserholung, selbst wenn es für Europa aufwärtsgeht", sagt Hans Günter Redeker, Chefdevisenstrategie bei Morgan Stanley.

Redeker weist auf die riesige Zinsdifferenz hin, die sich zwischen dem Euro-Raum und den USA gebildet hat. So werfen zehnjährige US-Staatsanleihen mittlerweile 1,9 Prozentpunkte mehr ab als deutsche Bundesanleihen. Das hat nicht nur dazu geführt, dass Unternehmen wie Buffetts Berkshire Hathaway, Coca-Cola oder Kellogg sich in Euro verschulden.

Verschärfend für den Euro kommt hinzu, dass die amerikanische Notenbank noch in diesem Jahr die Leitzinsen erhöhen könnte. So sind am Freitag die amerikanischen Arbeitsmarktdaten sehr stark ausgefallen, und damit könnte die Fed schon im Sommer die Leitzinsen erhöhen. Diese Aussichten treiben die Zinsdifferenzen noch weiter auseinander.

Bond-König Bill Gross prophezeit jetzt sogar, dass der europäische Leitzins auch in der nächsten Dekade bei nahe null liegen wird. Der Zins werde in den kommenden zwölf Jahren nicht über das Niveau von einem Prozent steigen, sagte der Fondsmanager von Janus Capital der Finanzagentur Bloomberg.

Ein unwiderstehliches Geschäft für Spekulanten

Für renditehungrige Anleger ergibt sich ein unwiderstehliches Geschäft. Die Trader leihen sich Euro zum Nullzins, tauschen sie in Dollar um, fahren dort die Rendite ein und tauschen irgendwann mit Gewinn zurück. Ein geringes Eigenkapital reicht aus, um gewaltigen Profit zu machen. Diese lukrativen Arbitragegeschäfte sind unter Devisenhändlern als Carry Trades bekannt. Ein besonderer Kick ergibt sich, wenn die Euro nur geliehen sind.

"Bei den massiven Zinsdifferenzen zwischen Europa und Amerika ist die Parität nur eine Frage der Zeit", sagt Robert Sinche, Währungsstrategie bei Amherst Pierpont Securities. Er hat einen klaren Zusammenhang zwischen den Zinsdifferenzen und dem Euro-Dollar-Kurs beobachtet. Sollte sich die Geschichte wiederholen, könnte es mit dem Euro sogar auf 80 US-Cent heruntergehen.

Nach Ansicht von Experten wird in der neuen EZB-Ära die Kapitalflucht aus der Euro-Zone noch nie da gewesene Dimensionen erreichen. Sie werde sogar größer sein als die Handelsüberschüsse, die die Währungsunion auf dem Weltmarkt erzielt. Die Deutsche Bank hat für dieses Phänomen schon vor Wochen den Begriff "Euro-Glut" eingeführt, was so viel bedeutet wie "Euro-Schwemme". Die Deutschbanker erwarten den Euro bereits im kommenden Jahr unterhalb der Parität.

Ähnlich sieht das die amerikanische Investmentbank Goldman Sachs. Der Regimewechsel der EZB werde von Montag an die Kapitalflucht aus dem Euro beschleunigen. Der einzige Trend, der beim Euro stabil verlaufe, sei der Abwärtstrend.

EZB BEFÖRDERT EURO-SCHWÄCHE

in US Dollar



QUELLE: BLOOMBERG / EIGENE RECHERCH

DIE WELT

Foto: Infografik Die Welt